

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 136 (1985)
Heft: 2

Artikel: Strategien zur Erhöhung des Holzabsatzes
Autor: Wiegand, Jürgen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strategien zur Erhöhung des Holzabsatzes¹

Von Jürgen Wiegand (Planconsult, Basel)

Oxf.: 72:741.5:833:(494)

1. Problemstellung

Das Anliegen der Walderhaltung und die erforderliche Vorbereitung für ein allfällig stark steigendes Holzangebot (1) führen zum Anliegen, den Holzverbrauch in der Schweiz zu erhöhen. Hier kommt dem Baumarkt eine wesentliche Rolle zu, stellt er doch mit einem Anteil von rund 40 % den derzeit relativ grössten Abnehmer für Holz in der Schweiz dar.

Chancen für die Steigerung des Holzabsatzes in der Schweiz bestehen durchaus. Wie Untersuchungen im Rahmen der «Systemstudie Holz im Bauwesen» (2) und neueren Datums erkennen lassen, sind die Marktpotentiale für Holzverwendungen im Bauwesen längst nicht ausgeschöpft. *Tabelle 1* verdeutlicht die heutigen Marktanteile bei ausgewählten Bauteilen.

Tabelle 1.

Anteile des Holzeinsatzes am Materialeinsatz total 1980 (Total des Materialabsatzes = 100 %).

<i>Gebäudeteil</i>	<i>1 Infrastruktur- bauten %</i>	<i>2 Wohn- bauten %</i>	<i>3 Betriebs- bauten %</i>	<i>Total Holz %</i>
Tragende Aussenwände (gemessen in m ³)	1	2	7	3
Aussenhaut geschlossene Fassaden (gemessen in m ²)	1	4	5	4
Fensterrahmen (gemessen in Stück)	38	87	20	67
Dachkonstruktion (m ² Dachfläche)	35	76	37	58
Unterdach (m ² Dachfläche)	28	31	16	29

Quelle: Planconsult: Absatzzahlen 1984.

¹ Referat, gehalten am 19. Oktober 1984 anlässlich des Seminars «Werkplatz Schweiz: Möglichkeiten und Grenzen für die Wald- und Holzwirtschaft» in der Schweizerischen Holzfachschule in Biel.

Nicht ausgeschöpfte Marktpotentiale ergeben sich bei einer Gliederung nach Bauarten vor allem bei Infrastrukturbauten und Betriebsbauten.

Betrachten wir die Einsatzbereiche, so wären wesentlich mehr Gebäude bzw. Gebäudeteile in Holzkonstruktion möglich. Die Marktpotentiale könnten auch beim Ausbau, in der Fassadenverkleidung und bei den Fenstern besser genutzt werden. Wenn jedoch keine zusätzlichen Anstrengungen im Absatz von Holz beim Bauen erfolgen, so dürfte das Holz sogar weitere Marktanteile verlieren.

Chancen und Gefahren für den Holzabsatz im Hochbau bildeten den Anlass, sich mit den Bestimmungsgründen für den Holzabsatz im Bauwesen zu befassen. Sie erlauben, Strategien zur Erhöhung des Holzabsatzes zu entwickeln.

2. Ergebnisse des Nationalfonds-Forschungsprojektes 4.640.083.12 «Material- und Konstruktionsentscheidungen»

2.1 Ablauf der Untersuchung

Die Umschreibung der Problemstellung verdeutlicht, dass nur ein empirischer Forschungsansatz mit einer Primärerhebung in Frage kam, um genügend gesicherte Aussagen machen zu können. Hierbei wurde die Idee verfolgt, die Fragen durch zwei verschiedene Verfahrensweisen zu klären: einer eher in die Tiefe gehende Ex-post-Analyse von Fallbeispielen kombiniert mit einer eher in die Breite gehende Befragung (Interviews).

Daraus resultierten als Untersuchungsablauf folgende Arbeitsschritte:

1. Auswertung vorhandener Unterlagen
2. Ausarbeitung von Hypothesen
3. Ex-post-Analyse von Fallbeispielen (14 Fallbeispiele)
4. Befragung von Entscheidungsträgern (163 Interviews)
5. Auswertung der Ergebnisse und Erarbeitung von Empfehlungen für die Praxis.

Die Untersuchung von Fallbeispielen (Ex-post-Analyse) wurde durch die Gegenüberstellung von subjektiven Äusserungen der Akteure (Architekten, Bauherren, Handwerker) und den objektiven Untersuchungsergebnissen zur Qualität der Holzkonstruktion geprägt. Aus dieser Gegenüberstellung konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden.

Während die Ex-post-Analyse in die Tiefe gehen sollte, war es primäre Aufgabe der Interviews, ein breit abgestütztes Bild zu vermitteln. Die Durchführung der Interviews erfolgte in Form persönlicher Gespräche an Hand eines halb strukturierten Fragebogens.

2.2 Analyse-Ergebnisse

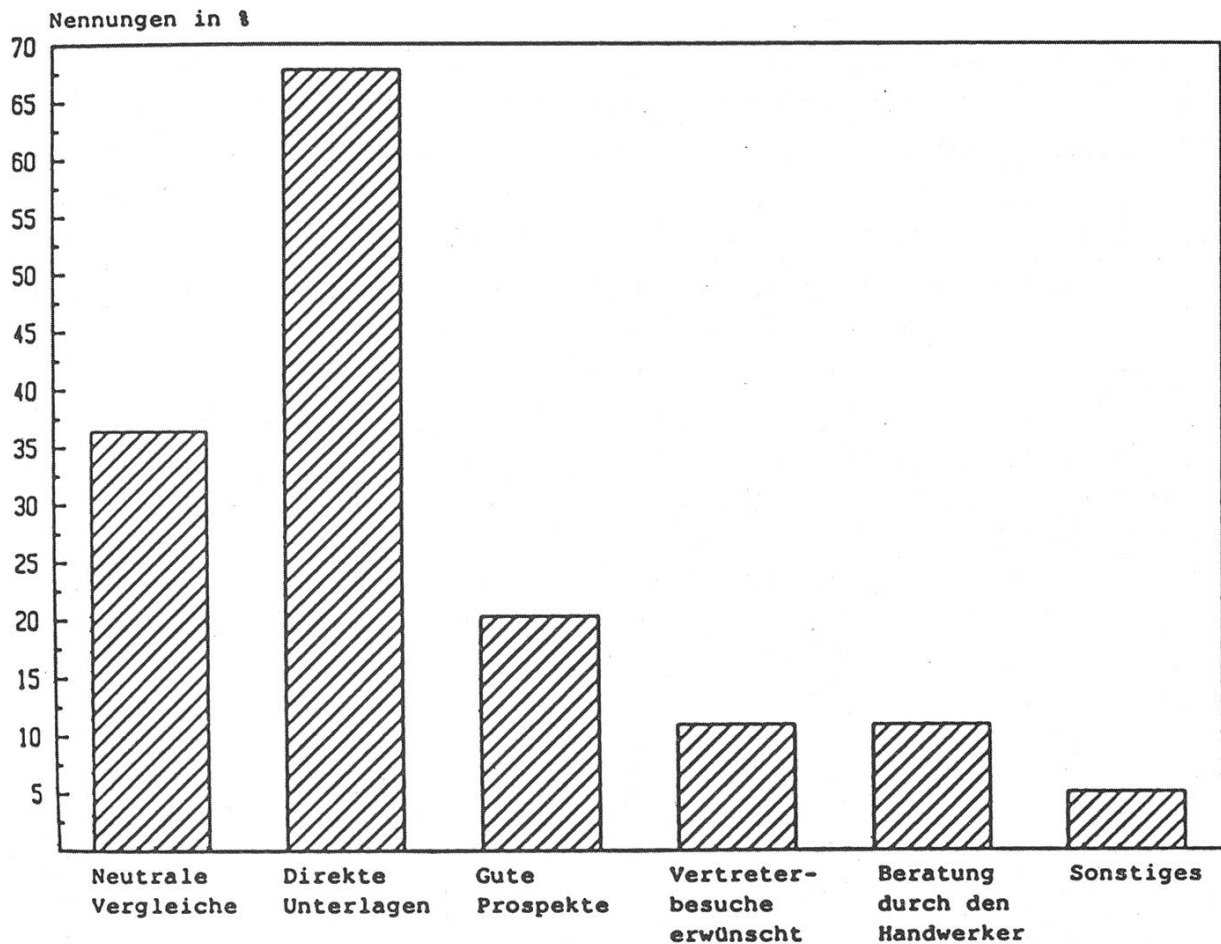
Die generelle Situation der Projektierung und Ausführung ist durch das Zusammenspiel der Akteure – Bauherren, Architekten und ausführende Handwerker – geprägt. Der vorentscheidende Einfluss des Bauherrn auf Konstruktions- und Materialentscheidungen liegt in der Wahl seines Architekten. Ist diese Wahl getroffen, so wird der Architekt meist massgeblich für Entscheidungen. Die ausführenden Handwerker haben zwar in der Regel eine passive Funktion, gewinnen aber über die (eher unfreiwillige) Übernahme von Detaillierungsarbeiten an Einfluss.

Das Zusammenspiel der für Material- und Konstruktionsentscheidungen in der Gebäudeaussenhülle besonders wichtigen Akteure Architekten und Handwerker unterliegt Störfaktoren. Dazu gehören folgende Tendenzen:

- Architekten
 - In der Rolle des Managers oder Treuhänders nicht immer ganz zufrieden
 - Tendenziell Wunsch nach mehr gestalten können
 - Tendenziell dominant gegenüber dem Handwerker, was in der Vergabepaxis seinen Ausdruck findet
 - Tendenziell zeitlich und sachlich überfordert
 - Sachlich (Material und Konstruktion) Hilfe vom Handwerker erwartend
- Handwerker (Schreiner, Zimmerleute)
 - Zwar bereit zu Beratungen, doch im Wissen und Engagement eher produktions-orientiert
 - Zu wenig kunden-orientiert
 - Zu wenig Eigeninitiative
 - Sich bauphysikalisch zu sehr auf Firmen (wie zum Beispiel Hersteller von Holzschutzmitteln) verlassend.

Das Entscheidungsverhalten einer Mehrheit der Architekten ist stark traditional und emotional geprägt. Das hat seinen Einfluss auch auf das Informationsverhalten. Hier herrscht nicht so sehr eine aktive Informationsgewinnung und -verarbeitung (zum Beispiel systematische Auswertung von Bauschadens-Untersuchungen) vor, sondern man lässt die Informationen an sich herankommen. Eine grosse Rolle spielen dabei die Kataloge von Produkte-Herstellern. Sehr wichtige Informationsquellen bilden auch Architektur-Zeitschriften (am meisten Bauen + Wohnen/Werk, Schweizer Ingenieur und Architekt) sowie Kurse und Seminare.

Angesichts der tendenziellen Überbelastung der Architekten mit Management-Aufgaben und angesichts der Komplexität des beim Bauen erforderlichen Wissens werden als Information vor allem direkt verwertbare Unterlagen für die Projektierung sowie neutrale Vergleiche von Materialien und Konstruktionen gewünscht (vergleiche *Abbildung 1*).



Quelle: Befragung in 123 Architekturbüros November 1983 bis Februar 1984.

Abbildung 1. Antworten auf die Frage, welche Unterlagen die Architekten am liebsten hätten (maximal 2 Antworten).

Als spezielle Ergebnisse zur Gebäudeaussenhülle zeigten die Untersuchungen, dass Entscheidungen von Architekten primär mit ästhetischen Argumenten unter Einschluss der Natürlichkeit und von Umweltgesichtspunkten getroffen werden. An zweiter Stelle folgen mit wechselnden Gewichten der Preis und die Haltbarkeit.

Massgebliche Informationsquellen für die Projektierung im Bereich Gebäudeaussenhülle bilden die grösseren Firmen für Baumaterialien bzw. -elemente (zum Beispiel Fensterfabriken). Dabei spielen die oben bereits erwähnten Kataloge eine entscheidende Rolle.

Speziell angesprochen auf Schadenursachen in der Gebäudeaussenhülle zeigten sich bei den meisten Architekten hohe Informationsdefizite. Ursachen dafür liegen im oben skizzierten Informationsverhalten (eher passives Herankommenlassen, starke Abstützung auf Firmen-Informationen, Bevorzugung ästhetischer Fragen). Davon sind auch Material- und Konstruktionsentscheidungen im Bereich Holz in der Gebäudeaussenhülle betroffen.

Die ausführenden Handwerker sind hier bisher nicht in der Lage bzw. willens, nötigenfalls korrigierend einzugreifen. Hemmend wirkt sich dabei

eine generell eher passive Haltung gegenüber den Architekten aus. Hinzu kommt eine eher pessimistische Einschätzung der Zukunft des Werkstoffes Holz durch die Handwerker.

3. Ableitung möglicher Strategien

Die Forschungsergebnisse erlauben es, neben den speziellen Aussagen auch generelle Schlüsse zu ziehen. Danach liegen die Ansatzpunkte für Massnahmen zugunsten von Schweizer Holz primär beim Architekten, aber auch bei Bauherren und Handwerkern.

Architekten sollten bei ihrer Vorliebe für das Gestalten angesprochen werden. Wichtige Ansatzpunkte für Massnahmen liegen auch in der Überbelastung des Architekten mit bautechnischer und -physikalischer Detailarbeit. Es soll dementsprechend nicht versucht werden, den Architekten mit bauphysikalischem Wissen über Holz zu «bombardieren»; im Gegenteil: ihm sollte ermöglicht werden, gute Holzkonstruktionen zu verwenden, ohne sich um bautechnische und -physikalische Detailarbeit kümmern zu müssen.

Bauherren können dahingehend beeinflusst werden, sich einen holzfreundlichen und über Holz gut informierten Architekten auszuwählen. In diesem Sinne sollten Bauherren davon überzeugt werden, dass das Bauen mit Holz nicht nur zu ästhetisch ansprechenden, sondern auch technisch guten Lösungen führt.

Bei den Handwerkern bestehen keine vergleichbaren Ansatzpunkte. Zunächst geht es bei dieser Anbieter-Gruppe darum, sie zu geeigneten Marketing-Anstrengungen zu befähigen. Damit einhergehend soll eine Beeinflussung im Sinne der besseren Angebote und vermehrten Verwendung von einheimischem Holz erfolgen.

Diese Ansatzpunkte, aus der Analyse der heutigen Verhältnisse gewonnen, müssen im Hinblick auf die Zukunft ergänzt werden. Es geht hier vor allem darum, mögliche Auswirkungen neuer Informationstechnologien (CAD, CAM)² auf die Holzverwendung zu berücksichtigen. Es sollte insbesondere dafür Sorge getragen werden, dass Holzkonstruktionen angemessen in der Software der Computer berücksichtigt werden.

Aus den skizzierten Ansatzpunkten und den neuen Herausforderungen (CAD) ergibt sich die Notwendigkeit einer umfassenden Strategie zur Förderung qualitativ guter Holzkonstruktionen und einer vermehrten Verwendung von Schweizer Holz.

Vereinzelte isolierte Massnahmen dürften wenig bewirken. Erforderlich ist ein abgestimmtes Ziel-Gruppen-Marketing. Alle Akteure beim Bauen,

² Computer-Assisted Design (computergestützte Konstruktion)
Computer-Assisted Manufacturing (computergestützte Fertigung)

die verschiedenen Verhaltenstypen, insbesondere von Architekten, Bauherren und Handwerkern, müssen speziell angesprochen werden. Dabei darf die eine Massnahme (zum Beispiel Motivation der Architekten zu vermehrter Holzverwendung in der Fassade) nicht ohne die andere erfolgen (zum Beispiel Sorge für ein qualitativ gutes Angebot an Verschalungsbrettern aus Schweizer Holz). Entsprechende Beispiele für Massnahmen im Rahmen einer Strategie zur Erhöhung des Holzabsatzes bilden:

Zielgruppe Architekten

zum Beispiel

- Kollektionen von Problemlösungen mit Holz (etwa in Katalogform)
- Bereitstellung von Unterlagen für CAD im Architekturbüro

Zielgruppe Bauherren

zum Beispiel

- Ratgeber für Bauherren (insbesondere für Fragen der Holzverwendung)
- Kurse im Projektierungs- und Baumanagement (für professionelle Bauherren, besondere Berücksichtigung von Fragen des Holzeinsatzes)

Zielgruppe Handwerker

zum Beispiel

- Neue Akzente in der Ausbildung (Holzfachschulen, HTL)
- Kursprogramm «Betriebsführung und Marketing»
- Exportförderung und -beratung
- Kooperationsförderung und -beratung

Um solche Massnahmen ergreifen zu können, ist eine vorbereitende Grundlagenarbeit erforderlich (zum Beispiel Sammlung und Dokumentation von Kooperationsbeispielen oder die Erarbeitung von Informationen zu den Auswirkungen von CAD).

Diese Beispiele für Massnahmen zeigen, dass sehr viel gleichzeitig gemacht werden müsste, um die eingangs geschilderten Probleme der Wald- und Holzwirtschaft zu lösen. Dabei erscheint es zudem noch als Gebot der Stunde, schnell zu handeln.

Die Wald- und Holzwirtschaft hat erkannt, dass die Erarbeitung und Umsetzung von Strategien zur Erhöhung des Holzabsatzes erhebliche Anstrengungen erfordern. Sichtbares Zeichen dafür ist die Gründung des Komitees Schweizer Holz (KSH).

Da jedoch die Wald- und Holzwirtschaft kleinstrukturiert ist und zum Teil auch von der Einstellung ihrer Betriebe her nicht aktiv genug sein kann (siehe oben), erscheint zusätzlich eine Hilfe des Bundes dringend geboten. In diesem Sinne ist ein Impulsprogramm Holz sehr wünschenswert. Das Impulsprogramm sollte der Wald- und Holzwirtschaft eine Hilfe zur Selbsthilfe bieten.

Résumé

Stratégies pour une amélioration de l'écoulement des bois

L'économie des forêts et du bois devrait pouvoir écouler davantage de bois et en obtenir simultanément des revenus suffisants. Dans cette optique, le débouché de la construction revêt une importance particulière. C'est avant tout ce secteur qui devrait être incité à choisir plus souvent le bois.

L'examen des choix des types de constructions et de matériaux au moment des projets montre que c'est surtout l'économie des forêts et du bois qui doit être active pour motiver les maîtres d'œuvre et les architectes à utiliser davantage le bois.

Dans ce sens, des suggestions pour des stratégies prometteuses sont faites dans la troisième partie. Il s'avère que l'économie des forêts et du bois a besoin, à cet effet, de l'aide de la Confédération (programme de promotion du bois) car elle ne peut résoudre ces problèmes par ses propres forces.

Literatur

- (1) *Bosshard, W.* (1984): Waldsterben — ein bedrohlicher Vorgang. Schweizer Ingenieur und Architekt, Heft 7, S. 97.
- (2) *Planconsult/EMPA* (1981): Systemstudie Holz im Bauwesen, Band 1, Basel, S. 3ff. und S. 64ff.